

Aus Enge und Dunkelheit in die Freiheit

Schulgottesdienst zum Thema Ostern/Auferstehung

Die Schwierigkeiten, die das Thema Ostern/Auferstehung in sich birgt, können an Hand der Geschichte von der Raupe Nimmersatt (Eric Carle, Die kleine Raupe Nimmersatt) überwunden werden. So, wie die Raupe aus ihrer Enge und Dunkelheit (Kokon) zu Freiheit und Licht (Schmetterling) gelangt, erfahren die Jünger Jesu Befreiung aus ihrer Angst, Enge und Traurigkeit durch die Auferstehung Jesu.

Anliegen des Gottesdienstes ist es, anhand der Geschichte der kleinen Raupe den Schülern die Auferstehung Jesu und die damit verbundene Freude der Jünger in anschaulicher Weise nahe zu bringen. Wichtig dabei ist, dass alle Schüler, die an dem Schulgottesdienst teilnehmen, im Vorfeld die Geschichte erarbeitet haben, wobei der Schwerpunkt nicht auf das „Sich –Durchfressen“ der Raupe, sondern auf deren Verwandlung zu legen ist.

Ablauf

Begrüßung:

Zu Beginn des Gottesdienstes erfolgt eine Begrüßung durch einen Lehrer der Schule. Alternativ kann dies auch durch einen Pfarrer erfolgen. Die Begrüßung ist zunächst allgemein gehalten. Der Lehrer/Pfarrer äußert z.B. seine Freude über das zahlreiche Erscheinen der Schüler.

Eingangslied: „Gott ist mitten unter uns“ (LzU S. 35)

andere mögliche Lieder: „Herein, herein, wir laden alle ein“

„Kommt, sagt es allen weiter“

Einführung in das Thema:

Der Pfarrer führt in das Thema von Ostern und Auferstehung ein. Als Ausgangspunkt hierfür wählt er jedoch noch nicht die biblische Erzählung, sondern die Geschichte der Raupe Nimmersatt. Bewährt hat sich hierbei z.B. auch die Methode, dass der Pfarrer den Schülern Fragen zu dieser Geschichte, oder auch zu Schmetterlingen allgemein stellt. Hilfreich kann auch das Zeigen einer Raupe oder eines Schmetterlings in Form einer großen Handpuppe/ Stofftieres sein.

Alternative Einführung:

Jede Klasse hat im Vorfeld des Gottesdienstes mehrer Kartons (im besten Fall: jeder Schüler einen) bemalt: eine Seite mit einer dunkeln Farbe, symbolisch für die Dunkelheit und Enge sowohl der Raupe wie auch der Jünger, eine Seite mit einer hellen Farbe, symbolisch für Freiheit und Freude. Der Pfarrer äußert sich zu dieser Schüleraktion und bittet nun die Schüler aus ihnen eine Mauer der Angst zu bauen (mit Lehrerhilfe) und stellt den Zusammenhang zu den folgenden von den Schüler gespielten Geschichten dar. Günstig ist es, diese Aktion mit entsprechender Instrumentalmusik zu begleiten (live oder abgespielt).

Lied:

„Wo 2 oder 3“ (LzU, S. 100)

Spiel der Geschichte der Raupe Nimmersatt:

Die Geschichte der Verwandlung der Raupe wird von Schülern der Unter- und Mittelstufe gespielt. Dargestellt werden dabei die 3 Stationen „Raupe“ – „Kokon“ – „Schmetterling“.

Als Requisiten können hierbei Stoffe (Bettlaken, Tischdecken u.ä./leichte Stoffe für den Schmetterling) dienen. Die Enge des Kokons kann durch Gürtel und das Anbringen von Klettbandern erreicht werden.

Während des Anspiels erzählt der Lehrer/Pfarrer parallel die Stufen der Verwandlungen.

Anschließend erfolgt eine Zusammenfassung der drei Phasen durch Schüler der Oberstufe. Diese haben hierzu großflächige Bilder gestaltet, die nun an Stellwänden aufgehängt werden. Je nach den sprachlichen Fähigkeiten der Schüler erzählen diese frei zu ihren Bildern oder antworten auf Fragen des Lehrers/Pfarrers. Ebenso ist es denkbar, dass der Lehrer/Pfarrer die Bilder kommentiert.

Überleitung: Pfarrer: „So, wie die Raupe Nimmersatt ihre Verwandlung zum Schmetterling mit großer Freude erlebt, erleben auch die Jünger die Auferstehung Jesu. Einige Schüler werden uns dies jetzt vorspielen.“

Spiel der Auferstehungsgeschichte:

Um die Bedeutung der Auferstehung Jesu für den einzelnen Schüler unmittelbar erfahrbar zu machen, wird nicht die Auferstehung direkt nacherzählt bzw. gespielt, sondern ihre Bedeutung für die Jünger (Joh. 20,20 „da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen“).

Die Geschichte wird von Schülern der Werkstufe gespielt:

1.Szene: Die Jünger leben fröhlich mit Jesus

(z.B. wandern mit ihm durch Land, essen mit ihm, erzählen sich Geschichten)

2. Szene: Jesus ist gestorben, die Jünger sind traurig und ängstlich.

Die Jünger sitzen hinter einer Mauer (schwarz, aus Kartons) und sprechen miteinander (die Stimmen sind leise und traurig). Ab und zu kommen einzelne Jünger in gebückter Haltung hinter der Mauer hervor. Um den Tod Jesu darzustellen, liegt neben der Mauer ein Kreuz (möglich: schwarzbemalte Schuhkartons, aneinander geklebtes (gelegtes) Tonpapier).

3. Szene: Die Jünger erfahren, dass Jesus lebt.

Aus ihrer Angst wird Freude. Sie zerbrechen die Mauer (Kartons), die sie umgibt. Sie können singen und tanzen oder sich von ihrer Freude erzählen und zusammen essen und trinken.

Ebenso ist es möglich, dass die Mauer der Angst (dunkle Farben) in eine Freuden-Mauer umgewandelt wird. In diesem Fall sind die Kartons von den Schülern auf je einer Seite mit einer dunklen und einer hellen Farbe bemalt worden. Beim Kreuz ist die gleiche Vorgehensweise denkbar.

Es ist möglich, dass die Schüler selber zu ihren Handlungen sprechen. Die Erfahrung zeigt es jedoch, dass nur wenige Schüler in der Lage sind, während eines Spiels auch Sprache zu benutzen. Es ist empfehlenswert, dass das Spiel (soweit wie nötig) vom Pfarrer/Lehrer erzählt wird.

Ebenso empfiehlt es sich, die einzelnen Szenen mit entsprechender Musik zu untermalen, um die verschiedenen Stimmungen noch deutlicher hervortreten zu lassen. Besteht eine Musik-AG kann dies auch von ihr geleistet werden.

Lied:

„Jesus lebt, ich freue mich“

Fürbittengebet:

Die Fürbitten sollten die Gedanken des Gottesdienstes aufgreifen, bündeln und auf die Situation der Schüler beziehen.

Denkbar ist es auch, dass im Vorfeld Schüler selber Fürbitten formulieren, die dann im Gottesdienst vorgetragen werden.

Zwischen den einzelnen Fürbitten kann der Zwischenruf „Herr, wir bitten dich“ (Melodie „Herr, erbarme dich“ gesungen werden.

Alternativ: Statt eines Fürbittengebetes ist auch ein Dankgebet denkbar, das die Freude der Jünger (der Schüler) über die Auferstehung Jesu zum Ausdruck bringt. Auch dieses kann von den Schülern selber (im Vorfeld) formuliert werden. Hier eignet sich als Zwischenruf „Halleluja“.

„Vater unser“

Segen

Schlusslied:

„Das wünsch ich sehr“ (*LzU, S. 10*)

alternativ: „Gottesliebe ist so wunderbar“ (*LzU, S. 32*)

Alternativer Schluss:

Begleitet von Instrumentalmusik (live oder abgespielt) erhalten alle Schüler, die es möchten, bunte Tücher oder Bänder und tanzen einen Freudentanz.